

# Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Zertifikat 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigen am Vormittag 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgebene Anzeigen kann ebenso wie für das Erscheinen an bestimmten Tagen keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826  
**Calwer Tagblatt**

Bezugspreis: Bei Bestellung durch Zeitungsbringer und Bezug über unsere Landagenturen monatl. RM. 1,50 (einschl. 20 Rpf. Erbsenlohn). Halbmonatlich RM. 0,75. Bei Postbezug RM. 1,50 (einschl. 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzügl. 36 Rpf. Postgebühren). Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Ledertstr. 23. Postfachkonto Amt Stuttgart, 13 447. Postfach 36.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Montag, den 22. September 1941

Nr. 222

## Rollende Einsätze unserer Luftwaffe und Schnellen Truppen gegen die Sowjets

### Ausbruchversuche im Kessel östlich Kiew zurückgeschlagen

Bereits 150 000 Gefangene ein gebracht - Hunderte von Panzerkampfwagen und Geschützen erbeutet

Berlin, 22. Sept. Im mittleren Frontabschnitt konzentrierten sich in den letzten Tagen die Angriffe der deutschen Luftwaffe auf die ostwärts Kiew eingeschlossenen Truppenmassen des Feindes. In rollenden Einsätzen griffen starke Verbände von Kampf- und Sturzkampfflugzeugen, Truppenkolonnen, Panzer und motorisierte Fahrzeuge mit vernichtender Wirkung an. Mehrere hundert Panzer wurden zerstört und dem Feind große Verluste an Menschen zugefügt.

Ueber die fortschreitende Einschließungsaktion im Raum von Kiew gab das Oberkommando der Wehrmacht folgende Sondermeldung bekannt: Im Verlauf der ostwärts Kiew im Gang befindlichen Umfassungsschlacht haben die Armeen des Generalfeldmarschalls von Reichenau und die Panzerarmeen der Generalobersten von Kleist und Guderian starke Teile des umzingelten Feindes vernichtet und jetzt schon über 150 000 Gefangene eingebracht, sowie 151

Panzerkampfwagen, 602 Geschütze und unübersehbares sonstiges Kriegsmaterial erbeutet. Die Zerschlagung der restlichen Teile des eingeschlossenen Feindes ist in vollem Gange. Weitere große Zahlen an Gefangenen und Beute sind zu erwarten.

Die ostwärts von Kiew eingeschlossenen sowjetischen Truppenteile erlitten bei ihren verzweifelten Durchbruchversuchen neben vielen Verlusten an Toten und Gefangenen auch schwerste Materialverluste. In den Kämpfen am 18. und 19. September vernichtete eine Infanteriedivision 19 Panzerkampfwagen, 38 Geschütze und über 500 Lastkraftwagen. Trotz verzweifelter Anstrengungen der Sowjets, die Umklammerung zu durchbrechen, gelang es den Bolschewiken an keiner Stelle, den Ring zu sprengen. Die wiederholten Gegenangriffe und Durchbruchversuche der Sowjets brachen in dem mörderischen Feuer der deutschen Infanteristen zusammen. Die deutschen Truppen fanden bei ihrem Eindringen in die Stadt Kiew unvorstell-

bare Verwüstungen vor, die die Bolschewiken vor ihrer Flucht oder Vernichtung angerichtet hatten. Ohne Rücksicht auf die Bevölkerung des umliegenden Landes und der Stadt wurden alle für die Einwohner lebenswichtigen Vorräte weggeschafft oder verbrannt, Wasser- und Elektrizitätswerke zerstört und außer Betrieb gesetzt. Überall ragen die Trümmer gesprengter Eisenbahnlinien und Brücken empor, so daß sich die Bevölkerung vor Nahrungsvorgen gestellt sieht.

### Budjenny ins Ungewisse geflohen

Zimojshenko sein Nachfolger?

Von unserem Korrespondenten  
Mosk., 22. September. Nach hier vorliegenden Informationen mußte der Oberbefehlshaber der sowjetischen Südarmerie, Marschall Budjenny, im Flugzeug aus Kiew ins Ungewisse fliehen, denn sein Nachfolger soll in der Person Zimojshenko schon bestimmt worden sein.

## Die Inseln Moon und Desel in fühnem Handstreich genommen

Geglückte Landung im Hagel des Abwehrlers - Glanzleistung von Verbänden des Heeres, der Luftwaffe und Kriegsmarine

Aus dem Führerhauptquartier, 21. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In außerordentlicher Zusammenarbeit haben Verbände des Heeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine einen neuen bedeutenden Erfolg erzielt. Arensburg, die Hauptstadt von Desel, wurde im entschlossenen Zugriff genommen. Moon und Desel sind damit fest in unserer Hand. Nur noch verstreute Teile der Besatzung von Desel befinden sich im Westteil von Desel. Ihre Vernichtung steht bevor.

Ueber den fühnen Handstreich auf die Insel Moon liegt ein PK-Bericht des Kriegsbüros Hermann Werning vor, dem wir entnehmen: In aller Frühe soll das tollkühn scheinende Unternehmen gegen den Feind auf der Insel Moon starten. Alles mußte bis in das Letzte bedacht und durchdacht sein, denn der kleinste Fehler könnte sich katastrophal auswirken für die Männer, die da in schier unvorstellbarer Kühnheit sich in Sturmbooten dem Feind entgegenwerfen sollten in einer von ihm eingeschlossenen Abfahrt über den Meeressaum zwischen dem finnischen Festland und der Insel Moon, die besetzt und gut befestigt ist. Alles kam auf vollständige Ueberreichung des Gegners an.

Inseln Moon und Desel ... Im Jahre 1917 schon einmal in aller Welt Mund, als die deutsche Marine zusammen mit Kräften des Heeres die Russen in fühnem Landungsunternehmen von diesen Inseln warfen, die den Rigaischen Meerbusen nach Norden abschließen. Desel ... ? Bei deren Einnahme der Dichter Walter Flex den Heldentod starb ...

Schnell lichtete sich der Morgen ... ein Sonntagmorgen, den wir alle nie vergessen werden. Mit bloßem Auge sieht man die Sturmboote auf den Wellen tanzen. Noch ist das Ziel, das feindliche Ufer, in die Rauchwolken der Einschläge der Artillerie gehüllt ... näher und näher rufen trotz Wind und Wellenschlag die Boote. Jetzt sind die Boote heran. Trotz Feuerlöse und Bomben meldet sich der Feind. Mit Geschützfeuer in direktem Schuß, mit hämmernden MG's und Flaak. Drei Ratas versuchen trotz deutscher Jäger die Boote im Tiefflug anzunehmen, sie müssen allerdings schnell abbrechen vor den schnelle-

ren deutschen Maschinen. Immerhin, ihr Anschlag erhöht das Höllenfeuer, das den fühnen „Seefahrern“ entgegen schlägt. Unbeirrt verfolgen die Sturmbootfahrer ihr Ziel. Manches Boot zwar versinkt, durchschlägt von Treffern, mancher Motor fällt aus und leider auch so mancher tapfere Fahrer. Dennoch, sie schaffen es!

Im Hagel des Abwehrlers wird das Landmanöver durchgeführt, die Infanteristen gegen mit Gewehr und MG. gegen den Feind an. In hartem, zähem und verlustreichem Kampf werden die ersten paar hundert Meter Boden als Brückenkopf auf Moon erkämpft, in dessen die Sturmbootpioniere die Boote gewendet haben im feindlichen Feuer und die lange Fahrt ans andere Ufer wieder antreten, die nächsten Kompanien zu holen. Verwundete bringen sie mit und manchen Kameraden auch, der nun stumm ist für immer. Die aber die erste Fahrt überstanden, starten drüben wieder und wieder. Ununterbrochen rollt nun der Ablauf der Sturmtruppen der ersten und zweiten Welle.

Wie Habichte stürzen sich dort vorn Verstärker und Bomber auf die Feindnester, haargenau fallen die Bomben. Der Brückenkopf ist erobert, wird gehalten und dann Schritt um Schritt erweitert. Als der Abend sinkt, steht es fest: Der Brückenkopf auf Moon ist, wie befohlen, gebildet, der Feind weicht.

### 69 Briten abgeschossen

Glänzende Luftsiege an der Kanalfront  
Berlin, 21. September. Nachdem die britische Luftwaffe bereits am Samstag, wie der DNB-Bericht vom Sonntag meldet, im Kanalgebiet bei einem erfolglosen Angriffsversuch 39 Flugzeuge verlor, erlitt sie auch am Sonntag in Luftkämpfen am Kanal erhebliche Verluste. Deutsche Jäger schossen in den Nachmittagsstunden 30 Jagdflugzeuge ab. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst. Somit verloren die Briten an zwei Tagen insgesamt 69 Flugzeuge, während die deutsche Luftwaffe nur drei Maschinen einbüßte.

## Deutsche Truppen am Nowischen Meer

Heldenhafte Einsatz einer Infanterie-Division - Gefangenzahlen wachsen stündlich

Aus dem Führerhauptquartier, 21. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Südlängel der deutschen Angriffsfront wurde das Nowische Meer erreicht. Voraussetzung hierfür war der heldenhafte Einsatz einer Infanteriedivision, die den Uebergang über den breiten Unterlauf des Dnjepr bei Berislaw, 60 Kilometer nordostwärts Cherson, unter schwierigsten Verhältnissen erkämpfte und allen Gegenangriffen zum Trotz gehalten hatte.

Die Vernichtung des im Raume ostwärts und südostwärts Kiew eingeschlossenen Gegners schreitet fort. Die deutschen Verbände, die von Westen her in Kiew eingebracht waren, stehen über den Dnjepr nach Osten vor und vereinigen sich mit den Kräften, die über die Desna von Norden angegriffen hatten. Heftige Durchbruchversuche des Feindes schlugen fehl. Die Gefangenen- und Beutezahlen wachsen stündlich.

Einheiten der Kriegsmarine stießen tief in den Finnischen Meerbusen vor, verstärkten den Minenpergürtel und sicherten die gegen die baltischen Inseln eingeleiteten Operationen.

Die Luftwaffe versenkte nordwestlich der Krim ein Nordpostenboot, ein Kanonenboot sowie drei Handelsschiffe mit zusammen 10 000 BRT, und erzielte Bombentreffer auf einem sowjetischen Torpedoboot.

Im Kampf gegen Großbritannien belegten starke Kampffliegerkräfte in der vergangenen Nacht Hafeneinrichtungen und Versorgungsbetriebe von Southampton mit Bomben schweren und schweren Kalibers. Treffer in Lagerhäusern, Docks und militärischen Anlagen der Stadt richteten beträchtliche Zerstörungen an. Eine Reihe größerer Brände wurde beobachtet. Andere Kampfflugzeuge griffen mehrere Flugplätze sowie Hafenanlagen in Süd- und Ostengland an und versen-

ten nordostwärts The Wash einen Frachter von 4000 BRT. Ein weiteres größeres Handelsschiff wurde beschädigt.

Im Kanalgebiet verlor die britische Luftwaffe am gestrigen Tag bei einem wirkungslosen Angriffsversuch 39 Flugzeuge. Davon wurden 35 durch Jäger, 4 durch Marineartillerie abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

In Nordafrika zerstörten deutsche Kampfflugzeuge ein britisches Belflager bei Tobruk.

Der Feind floh in der letzten Nacht nach Nord- und Südwestdeutschland ein und drang mit einzelnen Flugzeugen bis zur Reichshauptstadt vor. Durch Bombenwurf entstanden unerhebliche Schäden in Wohnvierteln. Nachtjäger und Flakartillerie schossen drei britische Bomber ab.

### Katastrophale Lage in Leningrad

Ausführliche Gefangenen-Auslagen  
Berlin, 22. September. Ueber die Lage in Leningrad machten sowjetische Gefangene ausführliche Aussagen. Aus einem solchen Bericht, den die finnische Zeitung „Miksi Suomi“ veröffentlicht, geht hervor, daß die Lage in Leningrad katastrophal geworden ist. Die Stadt sei voller Menschen, die zum großen Teil im Freien übernachten müssen. Epidemien wären ausgebrochen, ohne daß entsprechende ärztliche Hilfe vorhanden sei. Ueber der Stadt liege beiderhand der Rauch der gewaltigen Feuerbrünste. Das deutsche Geschützfeuer habe in den Vorstädten schwere Schäden verursacht. Der Schein der Brände sei von der Karelichen Landenge deutlich zu sehen, wobei in der letzten Zeit zwei große Verbände zu sehen waren, von denen der eine eine Breite von fünf Kilometer hatte. Die Bewohner eines ganzen Dorfes wurden von den Bolschewiken wegen Landesverrat erschossen.

## Nach drei Monaten

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

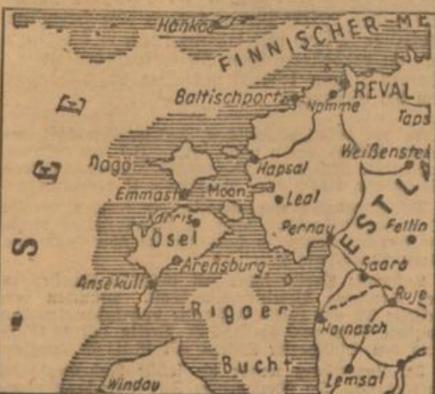
bs. Berlin, 22. September

Am Ende des dritten Monats des Kampfes gegen den Bolschewismus befinden sich die deutschen Armeen tief im Innern des Sowjetreiches im stürmischen Vormarsch gegen Osten. In gewaltigen Vernichtungsschlachten werden die Reserven, die Stalin aus dem Kiesenraum der Sowjetunion in verzweifelten Anstrengungen gepreßt und in den Kampf geworfen hat, aufgerieben. Die zweitgrößte Stadt und das wichtigste Rüstungszentrum Leningrad ist von einem eisernen Ring deutscher Truppen umschlossen und kann seinem Schicksal nicht mehr entgehen. Die Hauptstadt der Ukraine, die drittgrößte Stadt des Sowjetreiches, Kiew, ist in deutscher Hand. Das bedeutendste Industriegebiet Südrusslands am Dones ist bedroht. Die Stellungen der Sowjetmarine in der Ostsee wurden durch die Isolierung der letzten Stützpunkte völlig erschüttert. Die Küsten des Schwarzen Meeres mit ihren wichtigen Häfen zwischen Donaumündung und der Halbinsel Krim sind von deutschen Truppen besetzt, nur Odessa wehrt sich noch in einem aussichtslosen Kampf. Im Norden haben finnische Truppen zwischen Ladoga- und Onegajee eine Niegelstellung bezogen, welche die noch in Nordkarelien kampfernden Truppen von ihren Versorgungsbasen abschneidet. Nach der Erreichung des Nowischen Meeres durch deutsche Truppen ist die Halbinsel Krim von dem sich noch in sowjetischer Hand befindlichen Festland völlig isoliert. Mit einem Wort: Die Lage der Sowjets ist zu Beginn des vierten Monats der Kämpfe, wie man selbst in London zögernd angibt, „ernst“ geworden, sogar sehr ernst. Wir mit Recht nach nichtmüder Prüfung der Lage feststellen.

Die hinter uns liegenden Wochen waren angefüllt mit schweren Kämpfen, in denen der deutsche Soldat und die deutsche Führung ihre bisher höchste Wehrungsprobe ablegen mußten. Die bolschewistischen Armeen standen der deutschen Wehrmacht und ihren Verbänden nicht nur in zahlenmäßiger Ueberlegenheit gegenüber, sondern sie besaßen auch modernisiertes Kriegsmaterial in einer Menge, wie sie noch niemals in den Kampf geworfen wurde. Die Reserven schienen unerschöpflich. Nach der Vernichtung ganzer Armeen, Tausenden von Flugzeugen, Panzern und Geschützen traten immer neue Reserven auf den Plan. Der Gegner selbst kämpfte mit Verschlagenheit und Brutalität und es wurde jetzt offenbar, daß der Bolschewismus seine 20jährige Machtstellung in einem Raum, der von der Natur so geeignet ist an Rohstoffen und Hilfsquellen aller Art, ansagen hätte, um die gigantischste Kriegsmaschine zu schaffen, die die Welt je gesehen hat. Durch die Verklammerung und Verleumdung der Völker der Sowjetunion schuf man sich die nötigen Millionenmassen von Arbeitsbütteln, um Waffen zu schmieden, die dazu dienen sollten, die bolschewistischen Weltbeherrschungspläne zu verwirklichen.

Die Ergebnisse der deutschen Operationen, die in der vergangenen Woche der Weltöffentlichkeit bekanntgegeben werden konnten, zeigen, daß das wochenlange Schweigen der deutschen Führung kein Zeichen der Schwäche, sondern im Gegenteil der Ausdruck der absoluten Ueberlegenheit gewesen ist. Mit einem Schlag sind die Hoffnungen unserer Gegner jäh zusammengebrochen und ihr frecher Optimismus hat tiefer Bestürzung und verzweifelter Wut Platz gemacht.

Noch niemals ist die Ueberlegenheit des deutschen Soldaten und der deutschen militärischen Führung so einzigartig in Erscheinung getreten, wie in den Kämpfen der zurückliegenden drei Monate. Zu Beginn des vierten Feldzugsmonats können wir die Früchte dieses gigantischen Einsatzes erkennen. Schneller als man erwarten konnte geht die größte Vernichtungsschlacht, die bisher geschlagen wurde, ihrem Ende entgegen. Ihr Verlauf läßt Anzeichen erkennen, die auf das allmähliche Nachlassen der Widerstandskraft des Bolschewismus hindeuten, und wenn bisher das Hauptziel der deutschen Führung darin bestanden hat, die gegnerischen Kräfte zu vernichten, ein Ziel, hinter dem die Erreichung großer Geländegewinne zwangsläufig zurücktreten mußte, so genügt ein Blick auf die Karte, um zu sehen, daß mit der Vernichtung der feindlichen Armeen jetzt beinahe unvorstellbare Geländegewinne einhergehen. Lebenswichtige Räume der Sowjetunion befinden sich jetzt bereits im Machtbereich der deutschen Wehrmacht, und selbst die Londoner Kritiker müssen beifällig zugeben, daß die erfolgreichen Schlagen der deutschen Wehrmacht den bolschewistischen Kiesen, auf den man die letzten Hoffnungen gesetzt hatte, ins Wanken gebracht haben.



Karte zur Besetzung der Inseln Desel und Moon

# Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 20. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Samstag bekannt:

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, hatten Infanterie-Divisionen des deutschen Heeres, von der Luftwaffe unterstützt, nach mehrstägigen Kämpfen den stark ausgebauten Befestigungsgürtel von Kiew auf dem Westufer des Dnjepr durchbrochen. In kühnem Angriff drangen sie am gestrigen Tage, zusammen mit dem weichenden Gegner, in die Stadt ein und hielten auf der Zitadelle die Reichskriegsflagge. Nachdem die obere Führung der sowjetischen Truppen gesüchtet war, warf die gesamte Besatzung die Waffen weg und gab den weiteren Widerstand auf. Wie gleichfalls durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurde die Stadt Poltawa, 120 Kilometer südwestlich Charkow, am 18. September genommen.

Im Zusammenwirken mit Verbänden der Kriegsmarine und der Luftwaffe, haben Truppen des Heeres Mitte September die der Rigaer Bucht vorgelagerten Inseln Worms und Moon genommen. Aus eigenem Entschluß stieß am 16. September der Hauptmann Pankow mit seiner Kompanie von Moon her über den vom Feind teilweise zerstörten Damm auf den Ostteil der Insel Oesel vor. Mit diesem Handstreich schuf er die Voraussetzungen für die in Gang befindlichen erfolgreichen Kampfhandlungen zur Eroberung der Insel.

Die Luftwaffe bombardierte auch in der vergangenen Nacht Odessa und Moskau.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt versenkten Kampfflugzeuge in der Nacht zum 20. September aus einem Geleitzug ostwärts Hull zwei Handelsschiffe, darunter einen Tanker, mit zusammen 17 000 BRT. Am Tage wurde vor der englischen Südküste ein weiterer Frachter durch Bombenwurf schwer beschädigt.

In Nordafrika griffen deutsche Kampfflugzeuge in der Nacht zum 19. Sept. die Oellager von Suez sowie Hafenanlagen von Port Said und Alexandrien mit guter Wirkung an.

Der Feind flog in der letzten Nacht mit schwachen Kräften nach Norddeutschland ein. Einzelne Flugzeuge drangen bis in die Umgebung der Reichshauptstadt vor. Durch Bombenwurf auf Wohnviertel in Stettin hatte die Zivilbevölkerung geringe Verluste an Tote- und Verletzten. Flakartillerie schoß zwei der britischen Bomber ab.

## Feind bei Sollum zurückgeschlagen

Flugzeugstützpunkte auf Malta bombardiert

Rom, 21. September. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: „In der Nacht zum 20. September bombardierte unsere Luftwaffe wichtige Flugstützpunkte auf Malta. In Nordafrika Artillerietätigkeit. Im Abschnitt von Bardia schoß die Bodenabwehr ein feindliches Flugzeug brennend ab. Britische Kraftfahrzeuge wurden südöstlich von Sollum von unseren Flugzeugen wirksam mit Maschinengewehren belegt. Der Gegner führte neue Einflüge auf die Stadt Tripolis aus. In Ostafrika Tätigkeit vorgeschobener Einheiten. Im Mittelmeer wurde ein englischer Bomber von Einheiten der Kriegsmarine abgeschossen.“

Nach dem italienischen Wehrmachtsbericht vom Samstag wurden in Nordafrika im Abschnitt von Sollum feindliche Einheiten, die versuchten, sich mit Unterstützung von Panzerwagen unseren Stellungen zu nähern, zurückgeschlagen. Aus Ostafrika werden kühne Operationen der italienischen Einheiten gemeldet. Truppen der Stellung von Uolchessi griffen mit Granaten eine feindliche Stellung an und eroberten sie. Nach erbittertem Widerstand wurde der Gegner in die Flucht geschlagen und erlitt beträchtliche Verluste. Es wurden Waffen, Munition und große Mengen von Kriegsmaterial erbeutet. In Eritrea führte eine aus nationalen und kolonialen Truppen bestehende Kolonne einen erfolgreichen Vorstoß aus.

## Intimer Vertrauter Stalins gefangen

Am dritten Tage in deutsche Hände geraten  
Berlin, 21. September. Wie von informierter Seite mitgeteilt wird, ist der sowjetische General Bawell Tschifrioff bei Briant durch eine Aufklärungsabteilung einer Panzerdivision gefangen genommen worden, als er mit einem Luxuswagen ohne Kenntnis der Frontlage auf deutsche Truppen stieß. Tschifrioff wurde am 23. August zum Chef des Amtes für den Ausbau der Verteidigungslinie an der Südwestfront ernannt. Er ist 35 Jahre alt und zählt zu dem kleinen Kreis der Vertrauten um Stalin. Sein jetziger Auftrag ist gewesen, eine neue Verteidigungslinie von Briant entlang der Dnepr bis zur Mündung in den Dnjepr zu schaffen. Mit dem Bau der Verteidigungslinie sollte am 1. September begonnen werden. Die Fertigstellung war für den 1. Oktober festgelegt. Tschifrioff war zur rückwärtigen Erhaltung der Bevölkerung aufgegeben worden. General Tschifrioff wurde am 3. September zu einer Inspektionsreise in das für die Verteidigungslinie vorgesehene Gebiet geschickt unter der Befehlsführung, daß dort kein deutscher Soldat mehr stehe. Bawell Tschifrioff, der etwa acht Kilometer vor der Stadt Briant einen sowjetischen Panzer getroffen habe, dessen Besatzung ihm zuhörte, daß die Deutschen noch nicht in dieser Gegend seien. Gleich darauf wurde er gefangen genommen.

# Der Ring um Odessa immer enger

Bei Tag und Nacht die Sowjetstellungen mit wirkungsvollem Feuer belegt

PK. Die nun schon viele Wochen dauernden Kämpfe der rumänischen Truppen um die von den Sowjets zäh verteidigte Hafenstadt Odessa am Schwarzen Meer sind in ganz Rumänien allmählich ein Symbol geworden.

In dem Dreiviertelkreis, durch den Odessa von der Landseite her eingeschlossen wird, stehen Hunderte von rumänischen Batterien, die Tag und Nacht einmal hier, einmal dort die Sowjetstellungen mit wirkungsvollem Feuer belegen. Die Wirkung ist verheerend. Das Störungsfeuer der Bolschewiken und ihre Fliegerangriffe, die sich übrigens oft in Luftkämpfen zerplündern, haben die Angriffsbewegungen noch in keinem Falle aufhalten vermocht.

Bei dem System, jeden gefallenen Mann möglichst sofort zu ersetzen, ist es verständlich, daß die Rumänen den Sowjets buchstäblich jede Handbreite des Bodens um Odessa in wochenlangen Kämpfen entreißen mußten. Die Verteidigungssysteme dieser Festung sind aber sehr geräumig und in einem weiten Bogen um die Stadt herumgeführt. Erst seit Anfang September ist es möglich, mit Geschützen die militärischen Anlagen der Stadt selbst zu beschießen, obwohl sich das am Dnjepr befindliche Wasserwerk von Odessa schon lange in rumänischer Hand befindet. Gefangene bekunden, daß jede Nacht im Hafen von Odessa Transportschiffe mit Truppen aus den Schwarzmeerbahnen an-

langen, ferner, daß die gesamte männliche Einwohnerschaft mit Ausnahme der Kinder und der Greise in Uniformen gekleidet und in 14-Tages-Sturien notdürftig ausgebildet worden ist.

Odessa zählt 700 000 Einwohner, die Garnison war beträchtlich, mit den Transportern sind zehntausende von Soldaten herbeigeschafft worden. Aus alledem geht hervor, daß die Blutopfer, die die sowjetischen Kommissare von der Bevölkerung im Vorfeld von Odessa erzwingen, ungeheuerlich sein müssen. Der rumänische Ring um Odessa wird trotzdem immer enger. Kriegsberichterstatter Karl Sedlatzek

## Sowjetflotte verließ Sewastopol

Den Fluchttort Batum nicht erreicht

Von unserem Korrespondenten  
Budapest, 21. September. Nach einer Meldung aus Ankara haben die letzten sowjetischen Schiffseinheiten aus Sewastopol den Auftrag zum Verlassen des Hafens erhalten, um sich den deutschen Luftangriffen zu entziehen. Die dort stationierte Schwarzmeer-Flotte hatte bereits vor einigen Tagen den Hafen verlassen und den Kurs nach Batum eingeschlagen. Wie von zuverlässiger Seite jetzt mitgeteilt wird, hat diese Flotte Batum nicht erreicht. Zwei Torpedobootzerstörer seien durch deutsche Luftstreitkräfte zum Sinken gebracht worden. Drei weitere Schiffe gelten als verschollen.

# Wie Kiew im Sturm genommen wurde

In der Verzweiflung ganze bolschewistische Regimenter im Bunkerkampf eingesetzt

PK. Die gewaltige Umfassungslage in der Ukraine wurde nach der Einkreisung von vier Sowjetarmeen gleich zu Beginn der Angriffsoperationen von einem überraschenden Siege gekrönt. Die Festung, das letzte Sowjetbollwerk auf der rechten Seite des Dnjepr, wurde nach harten Kämpfen genommen. Jetzt weht auf der Zitadelle die Reichskriegsflagge.

Nachdem nördlich und südlich von Kiew in erbitterten Kämpfen der Uebergang über den Dnjepr bzw. die Desna errungen worden war, begann der konzentrische Angriff gegen die stark ausgebauten Befestigungen von allen Seiten. Nach zwei Tagen härtesten Ringens drangen die von Süden her vorkommenden Divisionen der Armee des Generalfeldmarschalls von Reichenau als erste in die Verteidigung ein. Die Zitadelle mit dem Arsenal und den in diesen Bezirken liegenden zahlreichen Kasernen wurde im Sturm genommen. Planmäßig wurde im Laufe des Tages ein Stadtviertel nach dem anderen besetzt und der Widerstand der Bolschewiken niedergelämpft.

Stalin hatte Anfang Juli vrahlerisch angekündigt, aus Kiew ein Moskauer des Jahres 1812 zu machen — er hat an die Verteidigung der Festung und an die Bevölkerung den Befehl gerichtet, Kiew anzuzünden. Der Sowjetmarschall Budjennyj und die gesamte Armee der Südwestfront, die vor der Vernichtung steht, hat großmütig ankündigen lassen, daß der Weg der Hinfahrt nach Kiew nur über seine Leiche gehen werde. In mehreren Sendungen des Moskauer Rundfunks wurden die „Löwen von Kiew“ immer wieder aufgefordert, bis zum letzten Widerstand zu leisten. Die ganze Stadt ist von den Militärbehörden für den Häuser- und Straßenkampf ausgebaut.

Alle diese Maßnahmen sind durch die Kühnheit des deutschen Umfassungsangriffs und durch die überlegene deutsche Kampfkraft und Moral unserer Soldaten zusammengebrochen. Die Bunkerbefestigungen, ausgesuchte Festungstruppe der Sowjetarmee, wurden in todesmutigem Sturmangriff niedergelämpft. Von dem Kampfeifer unserer Infanteristen zeugt die Tatsache,

daß sie den Feindfluten, dessen Wasser schon jetzt eiskalt ist, in den einzelnen Abschnitten nachts durchwateten und dort, ohne die Uniformen zu wechseln, zum Sturmangriff gegen die Bunker antraten. Die Artillerie hat durch massiertes Feuer schweren und schwersten Kalibers den Sturm auf die Festung nachdrücklich unterstützt. Die Luftwaffe hat an diesem Erfolg großen Anteil, indem sie durch schwere Angriffe auf militärische Ziele schon am ersten Tage die großen Munitionslager der Festung zur Explosion brachte. Riesige Rauchwolken standen stundenlang über der Stadt.

Durch den prachtvoll geführten deutschen Umfassungsangriff ist die Absicht Stalins, aus der ganzen Stadt einen Trümmerhaufen zu machen, vereitelt worden. Die Kämpfe sind noch im Gange, und die Zahl der Gefangenen steigt von Stunde zu Stunde. Der Fall der Festung Kiew ist für die Sowjets eine militärische Niederlage ersten Ranges, der Auftakt des völligen Zusammenbruchs der ganzen südwestlichen Front.

Kriegsberichterstatter Oswald Zenker

## Ritterkreuz für Generaloberst Stumpf

Tapfere Flugzeugführer ausgezeichnet

Berlin, 21. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generaloberst Hans-Jürgen Stumpf, geboren 15. Juni 1889 in Kolberg, der als Chef einer Luftflotte im Kampf gegen Großbritannien seine Verbände zu außerordentlichen Erfolgen geführt und auch auf dem Nordflügel der Ostfront mit seinen Verbänden entscheidende Erfolge errungen hat.

Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Reichsmarschalls Göring das Ritterkreuz an Oberleutnant Ubben, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, sowie an Oberleutnant Grafer, Leutnant Ostermann, Oberfeldwebel Schenke, Oberfeldwebel Stechmann, Oberfeldwebel Böhlingen und Oberfeldwebel Wurmheller, sämtlich Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

# So wird das englische Volk verdummt

Zahlenakrobatik der Agitationsjuden Churchills im Londoner Nachrichtendienst

Berlin, 21. September. Die englische Agitation windet sich unter den deutschen Schlägen im Osten und ringt mühsam nach Worten des Trostes. Um die Wahrheit unter allen Umständen zu unterdrücken, muß selbst das blödeste Geschwätz gehalten. Die Erfindung ungeheurer deutscher Verluste war schon immer eine Lügenpezialität des Londoner Nachrichtendienstes. Aber was sich Churchills Agitationsjuden diesmal geleistet haben, ist das tollste an talmudisch-fabelhaften Zahlenakrobatik, das uns jemals vorgekommen ist.

So erzählen sie ihren Hörern mit dreister Einn, es gebe in eine einfache Feststellungsmethode, um nachzuweisen, was es mit den Verlustangaben des deutschen Oberkommandos der Wehrmacht auf sich habe. Jeder Soldat, der den Weltkrieg mitgemacht habe, wisse ja doch, daß man auf die Division täglich

100 Mann Verluste rechne. Da aber an der Ostfront 165 deutsche Divisionen kämpften, so bedeute das an einem Tage 16 500 Mann an deutschen Verlusten und mache in 75 Kriegstagen also rund 1 25 Millionen Soldaten aus — womit freilich der bis zu zwei Millionen gehende Schwund noch immer nicht plausibel gemacht wäre.

Aber wir möchten diesen jüdischen Zahlenakrobaten, die offenbar den Weltkrieg als Börsenschieber mitgemacht haben, eine kleine Gegenrechnung ihrer eigenen Arithmetik aufmachen. Wenn nämlich ihre Zahl von täglich 100 Mann Verlusten pro Division im Krieg für die deutschen Armeen zuträfe, dann dürften wir heute nach zwei Jahren Krieg, nach unseren Feldzügen in Polen, Norwegen, Holland, Belgien, Frankreich, Nordafrika, Jugoslawien, Griechenland und auf Kreta schon längst keinen einzigen Soldaten mehr unter den Lebenden haben.

## Kurzmeldungen von gestern auf heute

Reichsmarschall Göring richtete an das erfolgreiche Zerstörer- und U-Boot-Flugzeug „Hort Wessel“, das unter Führung des Ritterkreuzträgers Oberleutnant Schall steht und zu dem die SA den Grundstock legte, anlässlich der Vernichtung von über 1000 feindlichen Flugzeugen ein Anerkennungs schreiben.

Ein feierlicher Staatsakt findet für den im Osten gefallenen Oberbefehlshaber einer Armee, Generaloberst Ritter von Schobert, auf Befehl des Führers am Dienstag um 11 Uhr vor dem Wehrmuseum in München statt.

SA-Obergruppenführer Dornacke, Chef des Personalamtes der Obersten SA-Führung, starb als Oberleutnant in einem Luftwaffenlazarett auf Kreta.

Die deutsche Kriegsmarine war in der letzten Woche sehr erfolgreich, sie versenkte insgesamt

250 300 BRT.; die Luftwaffe vernichtete im gleichen Zeitraum 108 britische Flugzeuge.

Die deutsche Flakartillerie schoß im August 714 feindliche Flugzeuge ab; damit hat sie in zwei Kriegsjahren 3480 feindliche Flugzeuge vernichtet.

Der italienische Erziehungsminister Bottai traf gestern in München ein, wo er am Bahnhof von Reichsminister Rust feierlich empfangen wurde.

Marschall Boringhio, der früher sein Hauptquartier in Penang hatte, ist, wie das finnisch-dänische Telegrammbüro aus Helsinki meldet, jetzt in Wologda.

Lord Beaverbrook ist, wie in London bekanntgegeben wurde, inzwischen überraschend nach Moskau gefahren, während die Abordnung der Vereinigten Staaten noch nicht abgereist ist.

# Der Sport vom Sonntag

## Riders hoch geschlagen

Die Spiele um den Schammer-Pokal

Die großen Hoffnungen, die der württembergische Fußball im Schammerpokal-Wettbewerb den Stuttgarter Riders entgegenbrachte, wurden im Wiener Kampf gegen die Württemberger geschlagen. Auffallend war, daß Conen nicht in Schwung kam. 4:0 hieß es durch Tore von Hoffmann (2), Fahnenmann und Klac bereits bei der Pause, den fünften Treffer schoß kurz vor Schluß der Wiener Endrache. In den übrigen Kämpfen siegte Schalke 04 über Austria Wien 4:1, Dresdener SC über ESV Kamp 4:1 und SV Jena unterlag Holstein Kiel 1:2.

## Meisterschaftsspiele im Fußball

In den Fußball-Meisterschaftsspielen haben die Riders weiter die Führung, sind aber an Punkten von VfB erreicht worden, der knapp 1:0 über den VfR Alen erfolgreich war. Der Stuttgarter SC und der ESV trennten sich unentschieden 1:1. Glücklich war der Sieg des SpV Feuerbach mit 2:1 bei der TSG 46 Ulm. Am Bodensee ließ der VfB Friedrichshafen gegen Stuttgarter Sportfreunde zwei Elfmeter aus. Die Gäste siegten 3:1.

In der ersten Klasse gab es 50 Meisterschaftskämpfe. Die Ergebnisse sind: Heilbronn: Heilbronn 2:1; Neckar 3:1; Schwäbisch Hall gegen Reichsbahn Heilbronn 2:1; Sonthausen — Steinbach 3:2; Union Böttingen — Röhndorf 9:3; Neckarstadt — Knorr Heilbronn 1:1; Ludwigsburg: SV Kornwestheim — Reichsbahn Kornwestheim 4:1; Mühlacker — SV Bussenhausen 1:8; Müllingen-Balingen — Enzweibingen 4:2; Neckar: Heilbronn gegen Müllingen 3:3; Gaisburg — Untertürkheim 0:4; Brau — Stuttgarter SV 06 0:1; Müllingen gegen Oberföhring 5:0; Silber: Allianz — Potnang 3:5; SV Feuerbach — Sindelfingen 4:1; Uhlalm: Kirchheim — Böttingen 2:2; Reutlingen — Reutlingen 3:3; Sportfreunde Reutlingen — Reutlingen 3:10; Stuttgart: Sportfreunde Reutlingen — Reutlingen 6:1; Altbach gegen Oberreuthen 3:1; Ebersbach — Eßlingen 3:1; SpV Göppingen — Ubingen 4:2; Nollent: Ubingen — Ubingen 4:0; Müllingen — Ubingen 5:6; Gmünd — Balingen 5:1; Freus: Müllingen — Unterföhring 1:1; Eßlingen — Gbnat 5:0; Heilbronn — Heilbronn 0:0; Alen Ref. gegen Wasserfallingen 2:6; Oberföhring — Schnaitheim 0:4; Bodensee: Reichenau — Weingarten 4:7; Friedrichshafen Ref. — Völklingen 2:1; Völklingen: Lustenau — Dornbirn 5:3; Schwanningen: Sochingen — Altmühl 1:1; Trofchingen — Altmühl 5:3; Tübingen — VfR Schwanningen 1:0; TSG Schwanningen — Oberndorf 2:2; Ulm: Reichsbahn Ulm — TSG 46 Ulm Ref. 2:3; Eßlingen — ESV Ulm Ref. 2:1.

## Ueberraschungen im Handball

Der 2. Spieltag in der Handball-Vereinskategorie brachte einige Ueberraschungen. Stuttgart verlor gegen den Ehlinger TSV mit 9:11. Dem TV Ohweil gelang es, den favorisierten TSV Bussenhausen knapp mit 5:6 zu besiegen. TSV Ehlingen behauptete sich gegen den TV Kornwestheim mit 10:7 Toren. — 59 Tore wurden in den Spielen der Staffel 2 erzielt. TSV Süssen feierte gegen TSG 46 Ulm einen überraschenden hohen 5:16-Erfolg. TSV Holzheim unterlag der TSV Göppingen 10:12. TSV Schnaitheim holte sich gegen TSV Göppingen mit 10:6 einen sicheren Erfolg.

## Klärer Sieg Württembergs

Mit einem überlegenen Sieg der württembergischen Leichtathletik-Mannschaft endete der Vergleichskampf der Vereine in Straßburg. Die Württemberger blieben in neun von zehn Wettbewerben erfolgreich und lagen zum Schluß mit 66 Punkten klar vor Baden mit 46, Elsaß mit 38 und Westmark mit 27 Punkten. Erfolgreichster Mann der Schwaben war der deutsche Doppelmeister Jakob Scheuring, der sich die 100 Meter in 10,7, die 200 Meter ganz überlegen in 21,5 sicherte und außerdem noch mit half, beide Staffeln jeweils sicher zu gewinnen. Einen weiteren Laufflug holte Meyer über 3000 Meter in 9:14,8 Minuten heraus. Den Weitsprung gewann Unger mit 6,50 Meter, das Kugelstoßen Leitner mit 13,86 Meter, das Diskuswerfen Marktmann mit 44,81, und im Weitsprung der Frauen buchte Frl. Laug mit 5,01 den neunten Erfolg.

## Acht Württemberger in Front

Im Schwarzwaldkurort St. Georgen wurden die Reichstageswettbewerbe im Rassenkraftsport durchgeführt. Außerst erfolgreich war der Sportbereich Württemberg, der nicht weniger als acht Reichstages stellte. So siegten Hermann Bruder (Untertürkheim) und Wilhelm (Kommelschauen) im Jonglieren mit dem Hundgeschellen und in den Wettbewerben der Altersklassen im Gewichtheben und Ringen gab es ebenfalls württembergische Erfolge. Sehr schöne Leistungen gab es im Dreikampf. Hier gewann Storch (Gulda) vor Olympiateilnehmer Karl Hein (Kriegsmarine Wilhelmshaven), der in einem eingelegten Wettbewerb den Hammer 56,15 Meter weit schleuderte.

## Hermann Schmidt ging Rekord

In dem in Hamburg durchgeführten Gehen gelang es dem deutschen Meister und Rekordmann Hermann Schmidt (Polizei Hamburg), den 20 000-Meter-Rekord von Hermann Grittner (Köln) mit 1:34:34,6 um 2,4 Sekunden zu verbessern. Den Weltrekord des Letzten dahinsch von 1:34:26 verbesserte Schmidt nur um 8,6 Sekunden.

In der württembergischen Bodensee-Meisterschaft gewann Riders gegen VfB 2:0. Bei den Frauen siegten die Riders 4:0 über VfR Alen, während Reichsbahn I 13:0 über Reichsbahn II gewann.

Im Handball-Gruppenwettbewerb der Frauen um die Deutsche Meisterschaft blieb in Hamburg der Nordmarkmeister Concordia Hamburg 3:1 über Germania Jahn Waadepura heftig.

Luftwaffe Berlin führt mit 19 641,70 Punkten in der Deutschen Vereinsmeisterschaft. München verbesserte sich auf 19 065,35 Punkte und behauptete den zweiten Platz vor Polizei-SV Berlin mit 18 416,14 und den Stuttgarter Riders mit 18 411,02 Punkten.

In Luxemburg wurde die sechste Rad-Rundfahrt ausgetragen. In überlegenem Stil feierte der Luxemburger Didier (Phänomen) vor Baub (Dortmund), und Clemens (Luxemburg).

# Schwäbisches Land

## Städtebau und Siedlung

**Gautagung der Fachgruppe Bauwesen**  
**Stuttgart.** In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste, unter denen man den Gauamtsleiter für Technik, Ing. Rohrbach, Finanzminister Dr. Dehlinger, Staatssekretär Waldmann und Oberbürgermeister Dr. Strölin sah, wurde am Samstag die Gautagung der Fachgruppe Bauwesen des NS-Bundes deutscher Technik eröffnet. Sehr interessant waren die Ausführungen von Diplom-Ingenieur Liedeke-Danzig über die „Raumordnung im Osten“. Die Untersuchungen, die in den vergangenen zwei Jahren mit großer Energie durchgeführt wurden, haben bereits zu einer ganz bestimmten Grundlage geführt, die als Grundelement der ländlichen Besiedlung die Gemeinde mit etwa 100 Familien vorsieht. Das Dorfbild wird entsprechend der Breite des Raumes ein grundsätzlich anderes sein als bei uns. Was die Besiedlung selbst betrifft, so wurden zunächst die ins Reich herein genommenen Volksdeutschen eingestuft; ein größerer Nachschub aus dem Altreich wird später erfolgen.

Am Sonntag sprach Professor Wezel von der Technischen Hochschule über „Städtebau und Siedlungsweisen“. Städtebaukunst und Baukunst sind untrennbare Begriffe. Bildhafte und zweckhafte Zusammenhänge müssen sich ergänzen; dies gilt in gleicher Weise für die politischen und kulturellen Zentren, die Industrie- und die Wohnviertel. Ausschlaggebend für das künftige Gesicht unserer Heimat ist das städtebauliche Geschehen auf dem flachen Lande. Oberregierungsrat Dr. Gressch, Direktor der Staatlichen Kunstgewerbeschule Stuttgart, entwickelte in seinem Vortrag die Grundzüge des neuen Wohnens. Das von ihm angestrebte Ziel fordert eine harmonische Verbindung von Einfachheit, Schönheit und Zweckmäßigkeit aller Einrichtungsgegenstände. — Gaufachgruppenwaller Blind konnte die Gautagung in dem Bewußtsein schließen, daß sie den Vorschaffenden eine reiche Fülle von Anregungen für ihre künftige Arbeit vermittelt hat.

## Die Aufgaben im Osten

**Tagung des Gau Schulungsamts und des VDD**  
**Stuttgart.** Das Gau Schulungsamt und der Bund Deutscher Osten, dieser gemeinsam mit dem Volksbund für das Deutschtum im Ausland, hielten am Sonntag Arbeitstagungen ab, die sich mit Volksstumsfragen beschäftigten. Im Mittelpunkt der Tagungen stand ein Vortrag von Gauamtsleiter Dr. Coulon, dem Leiter des Amtes für Volksstumpolitik im Gau Wartheland, über „Ost- und Volksstumsfragen“. Mit der Aufforderung, die Zusammenarbeit mit dem Warthegau besonders zu pflegen, hieß Hauptfachschulungsleiter Dr. Klett Gauamtsleiter Coulon herzlich willkommen. Dr. Coulon beschäftigte sich mit geschichtlichen und gegenwartsnahen volks-, rassen- und sozialpolitischen Fragen des Ostens. Das Ziel der Arbeit im Osten ist die Lebenssicherung des deutschen Volkes. Die gewaltigen Aufgaben bedürfen der Unterstützung aller Deutschen. Gau Schulungsleiter Dr. Klett betonte in seinen Dankesworten, daß die Auseinandersetzung mit dem Fremdvölkischen für unser Volk und für seine Zukunft eine Lebensnotwendigkeit darstelle. Die Arbeit im Osten sei für uns eine Verpflichtung, alles zu tun, damit das Deutschtum unter fremdvölkischen Menschen gesichert sei. — Der stellvertretende Gauverbandsleiter des VDD, Ferreran, sprach über „Volksstumpolitische Kampf als führende Forderung der Gegenwart und Zukunft für die Stärke des Reiches“ und stellte dabei besonders die Notwendigkeit heraus, durch volkspolitische Schulung dem deutschen Menschen die nötige kämpferische Haltung und das Gefühl für den rechten Abstand gegen das Fremdvölkische zu vermitteln. Deutschland ist der letzte Wall für die europäische Kultur gegen das Judentum. — Stellv. Gauverbandsleiter Kurz sprach

über das Parteiprogramm des NSDAP und den besonderen Einsatz des Gauverbandes Württemberg-Hohenzollern im Kreise Briinn im Protektorat. Aus den Einzelheiten ging hervor, daß das Parteiprogramm besonders dazu angeht ist, Großdeutsches zu erleben und dem Deutschtum praktische Hilfe zu leisten.

## Inspekteur des NSFK in Stuttgart

**Stuttgart.** Der Inspekteur des Korpsführers des NS-Fliegerkorps, Ritterkreuzträger NSFK-Obergruppenführer von Bülow, weilte einige Tage bei der NSFK-Gruppe 15 (Schwaben) zur Inspektion. NSFK-Obergruppenführer von Bülow besichtigte mit dem Führer der NSFK-Gruppe 15 (Schwaben), NSFK-Gruppenführer Erbacher, die Einrichtungen, Schulen und Lager der Gruppe. Ritterkreuzträger NSFK-Obergruppenführer von Bülow wurde am Samstag von Gauleiter Reichsstatthalter Murr empfangen.

## Großschau „Der soziale Wohnungsbau“

Gauleiter Reichsstatthalter Murr eröffnete drei Ausstellungen

**Stuttgart.** Auf der großen Ausstellung, die die Fachgruppe Bauwesen des NSDAP zusammen mit dem Gauheimstättenamt der DAF auf dem Killesberg aufgebaut hat, kann sich jeder Volksgenosse ein genaues Bild davon machen, in welcher weitblickenden und zweckvoller Weise der Führer dem Wohnungsproblem zu Leibe zu rücken gewillt ist. Wie lebhaft die Anteilnahme weiter Kreise an diesen Dingen ist, zeigte die rege Beteiligung bei der Eröffnung der Ausstellung am Samstag. Mit Gauleiter Reichsstatthalter Murr und mehreren Gauamtsleitern waren führende Männer von Partei, Staat, Wehrmacht und Stadtverwaltung erschienen. Nach Janarenstößen eines Janarenzuges der Hitlerjugend begrüßte der Geschäftsführer des Gau Wohnungsamts, Gauamtsleiter Reichsstatthalter Murr und Gauleiter Reichsstatthalter Murr mehrere Gauamtsleiter waren führende Männer von Partei, Staat, Wehrmacht und Stadtverwaltung erschienen. Nach Janarenstößen eines Janarenzuges der Hitlerjugend begrüßte der Geschäftsführer des Gau Wohnungsamts, Gauamtsleiter Reichsstatthalter Murr und Gauleiter Reichsstatthalter Murr mehrere Gauamtsleiter waren führende Männer von Partei, Staat, Wehrmacht und Stadtverwaltung erschienen.

Gauleiter Reichsstatthalter Murr kennzeichnete den Einsatz des Führers als eine soziale Tat, die kaum überschätzt werden könne. Mit der Anordnung des Führers sei auch erreicht, daß die Größe der Wohnungen von vornherein festgelegt werde, in denen der

## Kampf dem Judentum in jeder Masche

**Gau Schulungsleiter Dr. Klett in Weingarten**  
**nsq. Weingarten.** In einer Großkundgebung der beiden Weingarten Ortsgruppen sprach Gau Schulungsleiter Dr. Klett über das Thema „Tage der Bewährung“. Er ging dann davon aus, daß Schicksal und Weien eines Volkes von Blut und Raum bestimmt werden. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen stand der Feldzug im Osten. Er ließ keinen Zweifel darüber offen, daß wir es immer und überall mit dem internationalen Judentum als unserem Todfeind zu tun haben und daß der Krieg gegen die Sowjets der Lebenskampf des deutschen Volkes ist. Von hier aus berührte Dr. Klett Deutschlands europäische Aufgabe, die nicht in der Beherrschung, sondern in der Führung unseres Kontinents zu sehen ist. Die Bewältigung dieser Aufgabe hängt weitgehend von der inneren Haltung des deutschen Volkes ab. Der Kampf wird bis zum siegreichen Ende weitergeführt. Das deutsche Volk hat seine Bewährungsprobe zu bestehen, gestärkt und gestärkt durch den Glauben an den Führer.

deutsche Mensch künftighin sein Leben verbringen soll. Mit den festgelegten Innenmaßen der neuen Wohnungen sei aber keineswegs gesagt, daß auch die äußere Gestalt des Hauses eine Vereinheitlichung erfahren müsse. Die bisher entworfenen sowie die auf der Ausstellung gezeigten Entwürfe beweisen im Gegenteil, in wie vielfältiger Form eine Wohnung zweckmäßig gestaltet werden kann. Ein wesentlicher Bestandteil der Ausstellung vom sozialen Wohnungsbau sei die Darstellung der Inneneinrichtungen. Immer werde Besseres an die Stelle des Guten gesetzt werden können, ebenso auch beim Hausrat. Der Gauleiter anerkannte die erfolgreiche Arbeit der Männer, die sich den Entwürfen guter, einfacher und geschmackvoller Hausgeräte zum Ziel gesetzt haben. In zweckmäßigen und lichtdurchfluteten Wohnungen sollen die Menschen ihr Leben verbringen. Dies zu erreichen sei der Anstrengung aller wert. Mit herzlichen Dankesworten an die Gestalter der überaus instruktiven Schau eröffnete der Gauleiter die bedeutende Ausstellung. Dann begaben sich die Gäste unter Führung von Gauwaller Blind zu einem Rundgang durch die Ausstellungen „Der soziale Wohnungsbau“, „Kriegsmäßiges Bauen“ und „Reichswettbewerb für Luftschutzbauten Alarm“.

## Robert Bosch 80 Jahre alt

Ein schwäbischer Erfinder und Wirtschaftsführer

**Stuttgart.** Robert Bosch, der am 23. September 1861 in dem kleinen schwäbischen Dorfe Ulm bei Ulm als erstes Kind eines Landwirts geboren ist, bedeutet für uns mehr als einen der vielen technischen Erfinder, deren Name mit dem Aufbruch der elektrischen Energie in das Wirtschaftsleben verbunden ist. Robert Bosch ist uns der Repräsentant persönlicher Wirkungskraft, die es vermochte, in der kleinen Umwelt des Handwerkers und des aus sich selbst gewordenen technischen Genies eine lebensfähige wirtschaftliche Grundzelle zu schaffen. Seine beiden Großerfindungen, der 1902 geschaffene Hochspannungs-Magnetzylinder, der ein Wesensbestand des schnelllaufenden Benzinmotors wurde, und die 1926 erstandene Einspritzpumpe, die den Bau von schnelllaufenden kompressorlosen Dieselmotoren ermöglichte, wurden zu wesentlichen Anregern im sozialen Umkreis. Deutschland dankt dem großen Wirtschaftsführer Robert Bosch bei seinem 80. Geburtstag für seine tapfere Lebensarbeit, die dem ganzen Volk zurührte. Der Führer hat diesem Dank schon am 1. September durch die Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes I. Klasse an Dr.-Ing. ehrenhalber Robert Bosch Ausdruck gegeben.

## Krieg und Weltanschauung

**Eine Rede von Gau Schulungsleiter Dr. Klett**  
**nsq. Crailsheim.** In einer Großkundgebung der NSDAP. Crailsheim ergriff Gau Schulungsleiter Dr. Klett das Wort zu folgenden Ausführungen. Er betonte, daß das heutige Ringen ein Krieg der Weltanschauung ist. Gegen die Idee des Nationalsozialismus, der in einer sozialen Weltordnung die Voraussetzung für eine Neuordnung im Geiste der Gerechtigkeit erblickt, sieht der Urheber dieses Krieges: Der Jude. Hier kann es niemals einen Ausgleich geben. Mit unserer nationalsozialistischen Weltanschauung und in dieser Haltung wird dieser Krieg geführt und siegreich beendet.

## Die Landeshauptstadt meldet

Die Straßenbahnhaltestelle „Fragwirtschhaus“ führt künftig die Bezeichnung „Robert-Bosch-Krankenhaus“.

In der Charlottenstraße wurde ein 70-jähriger Mann von einer Radfahrerin umgefahren und erlitt Verletzungen.

Ein 37-jähriger Radfahrer, dem in der Steinhaldenstraße ein Hund ins Fahrrad sprang, wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen in das Katharinenhospital eingeliefert.

Bei einem Zusammenstoß zwischen zwei Kraftwagen auf der Kreuzung Zuer- und Austraße entstand Sachschaden.

In der Gebelbergstraße hatte eine Hausfrau glühende Asche nachham in der Küche abgestellt und dadurch einen Brand verursacht, der aber bald gelöscht werden konnte.

Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Radfahrer in Bad Cannstatt erlitt letzterer einen Rückenbruch.

Tübingen. (Todesfall.) Oberstudiendirektor i. H. Theodor Knapp ist gestorben. Der erfolgreiche Schulmann war zugleich ein bahnbrechender Erforscher der bäuerlichen Rechts- und Wirtschaftsverhältnisse Süddeutschlands. Er war Ehren doktor der Philosophischen und Juristischen Fakultäten der Universität Tübingen.

Loßburg. Kreis Freudenstadt. (Besuch im Wald.) Im Lager des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend war der lothringische Dichter E. M. Mungenaft



zu Gast. Die plastische Sprache Mungenafts aus seinem „Zauberer Muzot“ wurde durch das anschauliche, eindrucksvolle Lesen zu einem großen und tiefen Erlebnis für alle Mädchen.

Wangen i. A. (Beim Spiel getötet.) Die Kinder des Bauern Jakob Geier spielten mit einem kleinen Wagen im Stall. Als das Vieh beimgetrieben wurde, rannte eine Kuh zur Stalltür hinein und warf das Wägelchen um, in dem das zweijährige Töchterchen des Bauern saß. Das Kind wurde herangeschleudert und so schwer verletzt, daß es starb.

## Marktberichte

Stuttgarter Schlachtwirtschaft vom 15. bis 20. September. Preise für ein halbes Kilogramm Lebendgewicht in Pfennig: Ochsen a) 43,5 bis 45,5, b) 40,5 bis 41,5; Bullen a) 40,5 bis 43,5, b) 38 bis 39,5; c) 33 bis 34,5; Kühe a) 42 bis 43,5, b) 38 bis 39,5, c) 26 bis 28,5; d) 18 bis 24; Ferkel a) 42 bis 44,5, b) 37,5 bis 40,5, c) 31, d) 25; Kälber a) 50, b) 57 bis 60, c) 46 bis 50, d) 30 bis 40; Lämmer und Hammel a) 41 bis 49, b) 46 bis 48, c) 38, d) 20 bis 30; Schafe a) 40 bis 42, b) —, c) 25; Schweine a) und b) 62,5, c) 61,5, d) 50,5, e) 50, f) 54,5, a) 62,5. Marktverkauft; alles zugerechnet.

Schweinepreise. Villingen: Milchschweine 15 bis 25 Mark. Crailsheim: Milchschweine 15 bis 20, Ferkel 45 bis 110 Mark. Gailingen: Milchschweine 17,50 bis 24, Ferkel 80 Mark. Filsen: Milchschweine 18 bis 28 Mark. Künzelsau: Milchschweine 16 bis 30, Ferkel 75,50 Mark. Waiblingen: Milchschweine 18 bis 30, Ferkel 42 bis 68 Mark.

Denken Sie an die Zeitschriften-Sammlung für unsere Verwundeten durch das DRK., Kreisstelle Calw, Bahnhofstraße 42.

## Nachrichten aus aller Welt

### Der 20. Doppelmillionär der Luftbania

Flugkapitän Otto Platz, der seit 26 Jahren Flugzeugführer ist, erreichte gestern als 20. Flugkapitän der Deutschen Luftbania auf der Strecke Athen-Berlin den zweimillionsten im Luftverkehr geflogenen Kilometer.

### Stolz Sieger im Europaturnier

Mit 12 Punkten in der Gesamwertung wurde Stolz (Schweden) Sieger im Europaturnier. Sein Sieg ist voll und verdient. Dr. Aljechin liesserte einige geniale kombinatorische Leistungen, doch zeigte er in anderen Partien verschiedentlich Unsicherheit, so daß er am Schluß abfiel. Bogoljubow spielte nicht gleichmäßig genug, um für einen höheren Platz in Frage zu kommen. Schlußstand: Stolz 12, Dr. Aljechin, Lundin je 10 1/2, Bogoljubow 9 1/2, Nielsen, Dichter je 9, Foltys 8, Rethy 7 1/2, Kieninger, Rabar je 7, Juster 6 1/2, Mrocz 6, Dycensky 5 1/2, Wobacel, Cortlever je 4 1/2, Kcepny 3 Punkte.

### Todesstrafe für zwei Bahnräuber

Vom Sondergericht Halle wurden die Reichsbahnbediensteten Erich Mübendor aus Leib und Max Thyrassa aus Naumburg wegen Verbrechens gegen die Volksschadlingsverordnung zum Tode verurteilt. Beide Angeklagten hatten gemeinschaftlich monatelang die ihnen anvertrauten Expressgüter der Reichsbahn geöffnet und ausgeplündert, nachdem sie die Begleitpapiere vernichtet hatten. Die geraubten Sachen hatten sie für hohe Preise weiter veräußert.

### Polnisches Ehepaar zum Tode verurteilt

Wegen unbefugten Waffenbesitzes wurde ein polnisches Ehepaar vom Sondergericht in Hohenjalla (Warthegau) zum Tode verurteilt. Der Ehemann besaß aus der polnischen Zeit eine Pistole, die seine Frau im Stroh verborgen und trotz der wiederholten Aufforderungen, Waffen abzuliefern, nicht abgegeben hatte.

### Wölfe zerrissen 60 Schafe

In den portugiesischen Gebirgen nimmt die Wolfsplage in der letzten Zeit erschreckende Formen an. Allein aus einer einzigen Schafherde in dem Tal von Beijames wurden, trotz aller Abwehrmaßnahmen der Schäfer, in einer einzigen Nacht über 60 Schafe herausgeholt und zerrissen. Man führt das außerordentlich starke Anwachsen der Wolfsplage auf das fast dreijährige rote Chaos auf der iberischen Halbinsel zurück.

### Großfeuer in Istanbul

Im Stadtviertel Faner Istanbul brach durch Kurzschluss ein Großfeuer aus. Ein scharfer Nordostwind verbreitete das Feuer rasch über das ganze Stadtviertel, in dem zahlreiche alte Holzhäuser stehen. Man vermutet, daß mehrere hundert Häuser und einige Moscheen verbrannt sind. Der Gebäudeschaden ist noch nicht zu übersehen.

### Nordlicht über Schweden und Finnland

Ein ungewöhnlich starkes Nordlicht war über Stockholm und großen Teilen Schwedens sichtbar. Der Himmel bildete ein riesiges Gewölbe von weiß und grün schimmernden Strahlen in allen Richtungen. — Auch über Helsinki war viele Stunden lang ein Nordlicht zu sehen, wie es in dieser strahlenden Größe und Seltsamkeit seit Jahrzehnten nicht wahrgenommen worden ist. Die Himmelserscheinungen brachte so starke elektrische Leiterentladungen mit sich, daß stundenlang der Drahtverkehr mit dem Auslande unterbrochen war.

### Nordlicht auch an der USA-Ostküste

Während der ganzen Nacht vom Samstag waren phantastische Nordlichterscheinungen an der gesamten USA-Ostküste bis Virginien hin sichtbar. Der Rundfunk sowie die Draht- und Telefonverbindungen waren gestört. Es ist das erste Mal, daß diese Erscheinungen in solcher Stärke in derart südlichen Breiten graden gesichtet wurden.

### Großfeuer in einem Lagerschuppen

Das größte Feuer in einem Eisenbahnlagerschuppen aus, wodurch 16 Personen verletzt wurden. Der Schaden beträgt rund eine Million Dollar.

### Autobus in eine Schlucht gestürzt

Wie aus Casablanca gemeldet wird, stürzte ein vollbesetzter Autobus zwischen Mour und Marrakech (Französisch-Marokko) in eine hundert Meter tiefe Schlucht. Rehn Passagiere wurden getötet und 56 verletzt, davon 30 schwer.

## Kultureller Rundblick

### Lieder-Morgen mit Karl Erb in Stuttgart

Die Württ. Staatstheater eröffneten die sonntäglichen Morgenseiern der neuen Spielzeit mit einer besonders reizvollen und darum auch sehr gut besuchten Veranstaltung: Der in Stuttgart von seiner Tätigkeit am damaligen Hoftheater als lyrischer Tenor unvergessene Kammerjäger Prof. Karl Erb (Ravensburg) sang die dreiteilige Betracca-Sonette von Franz Liszt sowie Lieder von Mozart und Schubert mit erstaunlicher Frische und in solch wundervoller Gestaltung, daß diese Morgenseiern zu einer Stunde reinsten Genusses und tiefen künstlerischen Erlebens wurde. Mit seiner unheimlich ausdrucksfähigen Stimme, vortrefflichen Aussprache und hohen nachschaffenden Kunst erwies er sich auch hier als Meister des Liedes. Das wertvollste der 34 Lieder, die wir Mozart verdanken, „Das Veilchen“, fehlte nicht und als Dreingabe sang Erb das entzückende Liedchen „Warnung“. An dem überaus reichen Beifall durfte auch sein ihm ebenbürtiger Begleiter Hubert Giese n verbitternter Anteil nehmen. — Generalintendant Dehara gab zu Beginn in einer kurzen Ansprache einige Hinweise auf die kommenden Morgenseiern, die über den Rahmen der sonstigen Aufgaben der Staatstheater hinaus mit ungewöhnlicher Musik bekannt machen sollen. Bei der nächsten Morgenseiern wird der Komponist Werner Egk über „Musik als Ausdruck ihrer Zeit“ sprechen und seine „Göttinger Kantate“ dirigieren; ferner wird das Kergl-Quartett bei den Morgenseiern mitwirken. K.H. Schultz

### Reichswoche für den Kulturfilm eröffnet

Am Sonntag wurde in München die Reichswoche für den deutschen Kulturfilm durch Staatssekretär Gutterer vom Reichspropagandaministerium eröffnet, der einen Ueberblick über die Entwicklung des deutschen Kulturfilms gab und als seine wichtigste Aufgabe herausstellte, das Bildokument einer weltgeschichtlichen Zeit, das Abbild einer gewaltigen Wirklichkeit zu schaffen. Der Redner gab anschließend eine Anzahl Kulturfilme bekannt, die auf Veranlassung von Reichsminister Dr. Goebbels wegen ihrer hervorragenden Qualitäten mit Geldpreisen ausgezeichnet worden sind.

### Die Ostmark ehrt Hermann Löns

Wenn heute überall im Reich Löns-Gedenkstätten errichtet werden, so zeugt das nur von der Liebe und Verehrung, die man dem niederdeutschen Dichter der Heide entgegenbringt. Auch in der Ostmark, im Wiener Wald, wird jetzt ein großer Gedenkstein-Bau aus mächtigen Bruchsteinen errichtet, der in der Mitte das in Marmor ausgeführte lebensgroße Relief des Dichters zeigen soll.

### Deutsche Bankausstellung in Budapest

Im festlichen Rahmen fand am Samstag die Eröffnung der Ausstellung „Neue deutsche Bankkunst“ in Budapest statt, die vom Generalbankinspektor Speer unter Förderung des Reichsaussenministers von Ribbentrop und des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels veranstaltet wird. Der deutsche Gesandte, SA-Obergruppenführer von Fagow, der ungarische Kultusminister Roman und Staatssekretär Gutterer als Vertreter der Reichsregierung wiesen in Ansprachen auf die Bedeutung der Ausstellung und auf die kulturelle Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Ungarn hin.



# Aus Stadt und Kreis Calw

## Von der Mitteilbarkeit

Insg. Es gibt Menschen — gar nicht so wenige — die kein größeres Vergnügen kennen, als anderen Volksgenossen möglichst viel mitzuteilen. Es ist schon mehr eine Sucht, die damit zum Ausdruck kommt, daß sie alles weiterzählen, was sie gehört, erlebt oder manchmal auch geträumt haben. Am Tisch in den Gaststätten fangen sie mit ganz fremden Menschen Gespräche an, beginnen beim Wetter und kommen bald auf die dümmsten Dinge. In den Zügen horchen sie eifrig nach den neuesten Flüsterberichten und sind sofort über alles im Bilde.

Eine andere Gruppe Mitteilbarer ist, wenn diese Eigenschaft überhaupt noch gesteigert werden kann, noch schändlicher: Zeitgenossen, die unter dem Mantelchen des Vertraulichen und dem Siegel der Verschwiegenheit Gehörtes oder Gesehenes weiterberichten. „Ich habe zwar selber diese Mitteilung auch vertraulich zu behandeln, aber wir kennen uns ja schon lange, und Du weißt ja auch, wie man vertrauliche Sachen behandelt.“ Und dann geht's los: „Der und der hat genaue Kenntnis von einer Geschichte, die doch eigentlich gemeldet werden müßte. Meyer und Müller arbeiten bei... und wissen um ein ganz neues Verfahren, wie man das... jetzt herstellt. Einer von der... hat gesagt, daß... und man könne damit rechnen, daß der es ganz genau weiß, — usw.“ So kommt es zu den unglaublichsten, dümmsten und scheußlichsten Gerüchten, Verdrehungen, Gemeinheiten. Die unsinnigste Mitteilung ist gerade gut genug, um weiter aufgebauert und verbreitet zu werden. Der andere aber wird nicht reicherd dadurch, im Gegenteil: Vielleicht reißt man einen ohnehin schwachen Volksgenossen noch weiter bergab.

Ich habe es neulich so gemacht: Ich sitze in einem Wartesaal, da kommt ein Vater mit seinem Sohn und setzt sich zu mir an den Tisch. Wir sind noch keine zwei Minuten Tischgenossen, da fängt er an von dem letzten Flieger-

sie mit einem bunten Programm unter dem Motto: „Wohl befohlen“ zu erfreuen! Die Erwartungen, die schon beim Eintreffen der fünf Künstler mit ihrem reichhaltigen Gepäck unter den Soldaten aufkamen, wurden nicht enttäuscht. In bunter Folge rollten pausenlos die Darbietungen ab und wurden nur immer wieder durch Lachsalben und brausenden Beifall unterbrochen. Es ist hier nicht möglich, auf die einzelnen Vorträge einzugehen, doch sei gesagt, daß die Vertundeten von den Darbietungen der Künstlerinnen in Tanz, Akrobatik, Musik, Magie und Humor begeistert waren und diese Stunden der Freude zu ihrer Genesung beitragen werden.

## Aus den Nachbargemeinden

**Pfrendorf.** Im Rahmen einer Schulfestfeier wurde Hauptlehrer Reichardt für 25jährige treue Arbeit in Dienste der Schule geehrt. Schularzt Red zeichnete ihn in Anwesenheit der Vertreter von Partei und Gemeinde aus und sprach über die Leistung, die in 25 Jahren Schularbeit begriffen ist. Oberlehrer Lang richtete im Namen der Schule Worte des Glückwunsches und der Anerkennung an den Jubilar, die ihm auch aus den Reihen der Schüler entgegengebracht wurden.

**Altensteig.** Die Leitung der hiesigen Jugend-

herberge hat dieser Tage die Familie von Karl Brenner, Maschinenarbeiter übernommen, nachdem die feierliche Herbergsmutter ihren Dienst aufgekündigt hat.

**Widdbad.** Im südlich gelegenen Haussteil des Anwesens von Güterbesitzer Rih brach nachts Feuer aus. Dem energischen Eingreifen der Feuerwehr gelang es, ein Umsichgreifen des Brandes zu verhindern, doch ist der entstandene Schaden nicht unbedeutend. Die Brandursache ist bis jetzt noch nicht geklärt. Vor 23 Jahren, also während des Weltkrieges, war an derselben Stelle ein Brandunglück zu verzeichnen.

**Freudenstadt.** Reichsbahnobersekretär Koll ist nach Gnad als Vorsteher des Bahnhofs versetzt worden. — Bei den am 6./7. September in Ulm stattgehabten Reichswettkämpfen war auch unser Turnverein mit 4 Wettkämpfern erfolgreich vertreten. Im Sechskampf der Altersklasse (Jahrgang 1901—1892) errang Friedrich Kaiser mit 103,5 Punkten den 22. Platz. Karl Daiber mit 97 Punkten den 34. Platz. Im Vierkampf der Turnerinnen Klasse II (Jahrgang 1913 und Ältere) wurde Erna Dertle mit 66,5 Punkten die Zweite, im Siebenkampf der Turnerinnen (Allgemeine Klasse) konnte Hanne Hornberger mit 116 Punkten den 17. Platz belegen. — Vom Bezirk 5 Ragold konnte sich außerdem die zur Zeit beste Geräteturnerin im Bezirk, Marianne Gehring-Neuenbürg, den 3. Platz mit 130 Punkten sichern.

# Kornel Erdgast

Ein Roman vom schwäbischen Bauerntum

Von Olaf Salt

Verlag bei Fleischauer und Spohn Verlag Stuttgart

Weshalb er hervorgetreten und habe das Maul aufgerissen: grad eben habe er das Gemehr holen wollen und glattweg erschossen hätte er die Lumpen, die elenden, also ganz gewiß erschossen und ohne Federlesen, einen um den andern! Der Peter Kornelius habe natürlich überhaupt nicht hingehört auf so einen Lügebeutel, so einen jämmerlichen, er sei nur hinuntergegangen und habe die Scheunentür aufgemacht. Wie es dann gegangen sei, das wisse man nicht mehr ganz genau, der eine sage so und der andere anders, aber wahrscheinlich seien die Ruffen ganz verdutzt gewesen, als plötzlich der Bauer mit dem Jagdgewehr groß und finster unter der Tür gestanden habe. Vielleicht seien die Kerle auch in ihrem Beschlusse und Schnapsrausch halb betäubt und widerstandslos gewesen. Denn Peter Kornelius habe vielleicht nur eine Sekunde unter der Tür gestanden, in der zweiten habe er schon einen Satz gemacht wie ein Panther und einen der Ruffen von der jungen Regine weggerissen. Erst, wie er gesehen habe, daß das Mädchen ohnmächtig zusammengebrochen sei, müsse es über den Bauern gekommen sein: er habe den Ruffen an der Burgel gepackt und so lang gegen die Scheunwand geschlagen, bis ihm das Gehirn an die Mauer gedrückt sei, dann habe er ihn wie einen Sack vor das Haus geworfen. Der Knecht, der vorher unter der Bettlade gesessen hatte und jetzt mit einem Drehschlegel ätzend umhergetappt sei, habe im selben Augenblick den Schlegel hingeworfen und sei wie ein heiliges Donnerwetter um die Ecke gelaufen. Die in sicherem Abstand herumstehenden Weiber hätten voll Entsetzen aufgeschrien. Als man nämlich im Dorf gehört habe, der Peter Kornel sei da, hätten sie sich aus den Beräufen herausgewagt, Männer und Weiber, und seien mit Senfen und Drehschlegeln dahergekommen. Wie der eine Ruffe herausgefloten sei, sei auch der Zorn und der Mut in ihnen erwacht. Wie um sich selber gut zuzuregen, seien sie laut polternd und krachelnd der Scheune zugeeilen, in großem Bogen um den erschlagenen Ruffen. Drinnen seien inzwischen Schüsse gefallen, vor Schreck hätten sie kaum bemerkt, wie schon viele der Ruffen an ihnen vorbei aus der Scheuer rannen. Schließlich seien sie dann grad noch zurecht gekommen, um mit bleichem Staunen zuzusehen, wie der Peter Kornelius die Burtschen, die sich in der Uebermacht von allen Seiten an ihn gewagt hatten, mit dem Gewehrstoß zusammengeklagen habe wie ein Hagelwetter das Korn im Feld.

Der junge Kornels Augen brannten, wenn er diese alte Geschichte hörte. Es war, als wittere er gleich einem Tier in der Freiheit, die Spur und den Blutgeruch der Rasse. Ja, er liebte alles Gefährliche und Ungeheimbare, er liebte es wohl bis zur Verzerrung seines Wesens.

Nun — er hatte noch kein den Schädel an einer Mauerwand zer schlagen, aber er erzählte die Geschichte seines Urgroßvaters mit leise prahlendem Stolz und es schien nicht ausgeglichen, daß der junge Kornel im Notfall nicht anders handeln würde. Gott mochte wissen, wie es mit dem noch einmal zu Ende ging!

Zu Ende? Welch keines Wort für einen, der das Leben

von Tag zu Tag stärker in die Fäuste strömen spürt! Was er auch beginnen mag mit diesen Fäusten — es scheint alles noch nicht auszureichen für ihren Ueberfluß, für die überhäufige Kraft im Blut. Er kann vom Morgen bis in die Nacht hinein geschuftet haben, richtig gedüstert und gerätkert, nicht bloß sich wichtig getan und die andern herumkommandiert, nein: die Hand am Flug oder die Faust um die Art, wie es sich gerade gab — er fällt deshalb am Abend noch lange nicht um. Und wenn das ganze Haus schläft, dann kann er noch manchmal irgendwo draußen in den Feldern auftauchen oder durch die Obstgärten den Berg hinaufgehen bis in den Wald.

Die Leute verstehen es vielleicht nicht, daß einer allein durch die Nacht gehen kann — ohne Absicht eigentlich; daß es ihm manchmal gut tut, einfach ganz stillzustehen irgendwo und den Wald über sich rauschen zu hören oder nur das Bild zu sehen: den hohen Berggang hier hinunter zum Dorf, drunten die weite Fläche der Wiesen und Acker, hinter sich die rauschenden Kämme der waldigen Höhen, mit den Tälern und Schluchten dazwischen. Da und dort leuchtet ein einsames Licht aus dem Grund, dort hebt sich langsam der bleiche Giebel eines verschollenen Gehöfts aus dem Dunkel hervor, in der Ferne bellt ein Hund, in den Wipfeln der Bäume klattert ein Vogel im Schlaf oder steigt plötzlich ein großes Tier von einem Ast ab.

Wenn er das alles gehört hat, dann erst scheint der Strom in den Fäusten, der Strom im Blut sich ein wenig zu fänfugen. Es ist, als hätte die Stimme der Landschaft einen unsehnbaren Zugang in sein Wesen, als bringe sie alles in eine bessere, gebändigte Ruhe: die Sorgen, die Gier, die Träume und die Unrast im Blut. Es ist in diesen Stunden, als geschehe eine geheimnisvolle Vereinigung zwischen dem Mann und der Erde. Das Land geht in ihm um wie eine Melodie, die ihn mit einer unendlichen Ruhe erfüllt.

Wie gefügigt geht der Mann nach solch einer Stunde in das schlafende Dorf hinunter und Hildegard spürt schon von weitem an seinem Gang oder an sonst irgend etwas, daß ihr Mann wie im Frieden kommt. Es ist merkwürdig und sie wüßte es nicht zu erklären, aber sie spürt es. Alles spürt sie so: seinen Frieden und seine Unrast, seine Kraft und seine Unruhe. Sie ist nur ein Weib, die Hildegard, und man ist wohl klein und dumm vor so einem Mann. Man kann darum auch so selten etwas sagen, was er vielleicht ernstnehmen könnte. Wenn er so im Frieden kommt, ist es gut, aber wenn ihn etwas quält und unruhig macht, kann sie nichts tun als zuweilen ein wenig lachen, sehr vorsichtig und nur mit den Augen, denn er kann mitunter aufbrausen selbst vor dem freundlichsten Wort. Woher wohl soll man immer das richtige Wort wissen? Der Weg vom Herzen zum Mund ist schwer und ungewohnt.

„Kornel!“ sagt sie manchmal nur. Darin lag ja alles. Das hieß doch wohl: sieh, ich bin da; nimm's nicht so schwer, wenn dies oder jenes nicht so ging, wie du dachtest; was quälst du dich, es wird alles schon seinen Weg gehen; laß mich's doch mit tragen helfen und ich lieb' dich doch!

Ja, darin lag ja wohl alles. Damit reichte sie ihm immer wieder ihr Herz, Begriff und Spürte er das nicht? Ist der Weg zwischen den Menschen

so weit, ist jedes Herz so einsam wie ein toter Stein im Wald?

„Kornel!“ rief sie mit einem kleinen ängstlichen Schrei, als sie einmal mitten in der Nacht aufwachte. Wo war Kornel? War ihm was geschehen?

Sie schloß leise die Tür auf und schlich sich auf bloßen Füßen durch den Hausflur, den kleinen Tritt hinunter, der zum Nebenhaus führte und von dort über die Treppe zum Stall. Aber nirgends eine Spur von Kornel! Da rief sie einmal ganz leise seinen Namen und horchte ihrem Rufe nach. Keine Antwort.

Sie ging weiter. Unter ihren Füßen knarrte die Diele. Erschrocken blieb sie stehen. Am Ende wachte sie noch die andere Seite auf im Haus. In der Wägelkammer knarrte schon das Bett.

Sprach da nicht jemand? Und warum klopfte ihr plötzlich das Herz bis hinauf in den Hals? Sie mußte sich an der Wand festhalten, so schwach wurde es ihr in den Knien. „Still!“ hatte er gesagt, sie hat es ganz deutlich gehört. Wie ein allein gelassenes Kind rief sie in dieser Stille ganz verwirrt noch einmal seinen Namen.

Dann ging sie langsam, wie eine Schlafwandlerin, in ihr Zimmer zurück. Sie hatte mit einem lockenden Ruf ein wenig Liebe durch das nächtliche Haus getragen — sonst nichts. Nun wußte sie nicht einmal, ob sie wenige Augenblicke oder eine Stunde auf ihrem Bettrand gesessen hatte, als Kornel hereinkam.

Wie er Hildegard vorhin hatte rufen hören, hatte ihn sein alter Jahzorn gepackt. Aber als er sie weggehen hörte mit kleinen armen Schritten, wurde es ihm unbehaglich.

Es gab da für ihn nur einen Ausweg: er tat, als sei nichts gewesen. Fertig.

Aber wie er im Dunkel durch das Zimmer rappede, lugte er von nach irgendwelchem halbwegs Anlaß, die lastende Stille zu unterbrechen. Aber wo sollte er den Anlaß finden, zu großen Sprüchen war er keineswegs aufgelegt. War es nicht lächerlich, daß Hildegard auf dem Bettrand saß, mitten in der Nacht und vorher durch's ganze Haus geisterie? Wertwürdige Einrichtungen sind das plötzlich! Aber er unterließ es, das auszusprechen. Vielleicht war er doch ein ganz klein wenig zerknirscht. Wie sollte er nun wohl diese Geschichte anders aus der Welt schaffen können als mit einer Lüge?

Das gehe natürlich nicht, sagte er ernsthaft, daß er auch noch auf die ledigen Weibseute im Haus aufpassen solle. Ob er am Ende gar noch den Nacht- und Anstaltswächter spielen und wie ein Erzengel vor der Wägelkammer paradiere oder wie ein Schäferhund herumrennen solle, nur um sein Haus sauber zu halten? Denn manche Leute seien einfach nicht zu bändigen, es sei kaum zu glauben! Natürlich habe er den Ruff hinausgeschmissen und der Magd auf der Stelle seine Meinung gesagt. So, er hatte jetzt gegen die sündige Welt gewettert, wie es sich gehört, und konnte sich feelentrubia schlafen lazen.

(Fortsetzung folgt.)

## Wichtiges in Kürze

Privattelegramme, die außer Glückwünschen keine anderen Mitteilungen enthalten, werden im Inlandsdienst nur noch als Brieftelegramme angenommen.

Briefmarkenheften mit den neuen Freimarken, die das Bild des Führers zeigen, werden in nächster Zeit bei den Postämtern abgegeben. Das Heftchen enthält Marken im Gesamtwert von zwei Mark.

Die Vitamin-D-Dosis, die bei der Rachitisbekämpfung ausgegeben wird, wird ab 1. Oktober bedeutend vergrößert.

Der Reichsinnenminister hat in Form einer Durchführungsverordnung zum ersten Male reichsweite Bestimmungen über die Aus- und Fortbildung der Seemanns erlassen.

## Dienstplan der G.S.

Hitler-Jugend Standort Calw. Folgende Einheiten haben heute 20 Uhr im Georgenäum zu einer Singprobe für die Überweihnachtsfeier in die Partei zu erscheinen: Gef. 1, Motor- und Flieger-Schar, Jungvolk-G.S., sowie BDM- und JM-Führerinnen. Alles in Uniform.

BDM-Wädelgruppe 1/401 — BDM-Werkgruppe 1/401. Heute 20 Uhr Gruppendienst im Saalkasten. Ganz kurze wichtige Besprechung. Die Wädel vom BDM-Werk haben auch vollständig zu erscheinen (etwa 10 Minuten, Zivill). Spielschar 20 Uhr Singen im Georgenäum. — Gymnastik fällt aus.

## Heute wird verdunkelt:

von 19.21 Uhr bis 7.12 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schoele, Calw. Verlag: Schwarzwald Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.

**Hausfrauen, am Mittwoch kommt die Schuljugend zur Altstoffsammlung. Euer Beitrag hilft unsere Rohstoffversorgung sichern!**

angriff auf Mannheim zu berichten. Ich lasse ihn gar nicht erst zu Ende kommen, sondern frage, ob er von dort kommt. Nein, das nicht, er habe das aber eben alles im Zuge gehört. Dem guten Mann bin ich aber über den Schnabel gefahren, denn ich kam gerade aus Mannheim und hatte den „fürchtbaren“ Angriff mitgemacht. Es war nicht der Rede wert, was wir erlebt hatten.

Zu seiner Entschuldigung stammelte er: „Ja, diese alten Waschweiber machen es dann immer schlimmer, als es in Wirklichkeit ist.“ „Ja, und Sie gehören zu diesen Waschweibern, indem Sie dieses Gerücht auch noch weitergeben!“ Er wurde rot und ging an einen anderen Tisch, wahrscheinlich aber nicht, um dort dasselbe noch einmal zu erzählen.

## Mit dem Fahrrad verunglückt

Auf der Straße Hieshausen — Unterschwan-dorf ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Dennis Edel von Hailerbach, der sich mit dem Fahrrad auf der Heimfahrt befand, geriet unter den mit Kohlen beladenen Anhänger eines ihn überholenden Schleppers. Dabei wurde ihm der linke Unterschenkel derart zugerichtet, daß seine sofortige Überführung ins Krankenhaus notwendig wurde. Das Bein mußte bis zum Knie amputiert werden.

## Frohinn und Heiterkeit

im Reserve-Lazarett Bad Teinach

Wieder einmal, wie so oft in letzter Zeit, kam Ende letzter Woche eine Künstlergruppe der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zu den Verwundeten im Lazarett Bad Teinach, um

## Amtsgericht Calw Konkursöffnung

über das Vermögen der Pauline Rühle Peters Tochter, led. Landwittin in Sinnzohheim Kr. Calw, am 18. September 1941, nachm. 14 Uhr. Konkursverwalter: Bezirksnotar Kay in Calw. Offener Arrest mit Anzeigepflicht und Anmeldefrist bis 10. Oktober 1941. Erste Gläubigerversammlung mit Tagesordnung gem. §§ 110, 132, 134 K.O. und Prüfungstermin am 17. Oktober 1941, vorm. 10 Uhr.

## Säcke!

Laut Verordnung Vp S 1 der Reichsstelle für Papier- und Verpackungswesen bin ich allein berechtigt, im Kreis Calw Säcke und Emballage aufzufahren.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Lieferung von Strohsäcken, neuen Säcken, Papiersäcken und Leihsäcken. Eplinger Sackfabrik, Stuttgart-Oberürlheim. Telefon 30 742 Besondere Abteilung: Sackreparatur.

**Odermatt's Dauerwellen** erhöhen Ihre Schönheit

## Halbtagsarbeit

**Frau oder Mädchen** geeigneten Alters zur Beihilfe im Haushalt für vormittags gesucht. Fröhlich und Mittagessen im Hause.

**Frau E. Marquardt** Schwarzwaldwäscherei **Bad Liebenzell-Klein Widdbad**

## Zimmer

mit Kochgelegenheit an Einzelperson zu vermieten. Näheres bei **Eberhard, Altbürgerstraße 30 p.**

## Turnhalle des R.A.D. Calw

Dienstag, 23. September 16.30 Uhr  
Gastspiel der Salzburger  
Mag- und Moritzbühne



6 lustige Bubenstreiche n. W. Busch. Kein Film! Kein Puppentheater! Dargest. von erstkl. Schauspielern! Preise: 50 Pfg. 80 Pfg. 1.— RM. Vorverkauf: Buchhdlg. Häußler.

## Neuen süßen Most

im Ausschank und über die Straße.  
**Fr. Schab, J. Jungfer**

## Holunderbeeren

An unseren örtlichen Obst-Annahmestellen werden am  
**Mittwoch, den 24. Sept. 1941,**  
**Donnerstag, den 25. Sept. 1941**  
und **Montag, den 29. Sept. 1941**

**reife, schwarze Holunderbeeren** angenommen.

**Sammlerpreis RM. —.20 per kg.**

Die Beeren dürfen nicht einzeln abgeplückt werden, sondern wird die ganze Dolde am Ende des Stengels abgeknippt. Unreife und rote Holunderbeeren werden nicht angenommen.

**Württ. Obst- und Gemüse-Wirtschaft**

**G. m. b. H.**  
**Bezirksabgabestelle Calw.**